



Interview des saarländischen Rundfunks mit Professor Dr. Julia Knopf

November 2013

Die ARD strahlt an den Weihnachtsfeiertagen 2013 eine Neuverfilmung des Märchens „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ von Hans Christian Andersen aus. In der Verfilmung spielt Lea Müller die Titelrolle an der Seite von Nina Kunzendorf („Tatort“, „Blaubeerblau“), Jörg Hartmann („Weissensee“, „Tatort“), Oliver Korittke („Mann tut was Mann kann“, „Wilsberg“) und Maximilian Ehrenreich („Der Minister“). Regie führt Uwe Janson nach dem Drehbuch von David Ungureit. Gedreht wurde auf Schloss Marquardt bei Potsdam und in der Zitadelle Spandau in Berlin.

Weitere Informationen gibt es unter:

http://www.rbb-online.de/maerchenfilm/themen/drehstart_fuer__das.html

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Fragen des SR und die Antworten von Professor Knopf:

1. Wie wichtig ist die Textsorte "Märchen" heute und warum?

Märchen greifen Themen auf, die nichts an Aktualität eingebüßt haben. Sie entfalten daher auch heute noch ihre Wirkung und sind in unserem Alltag unheimlich präsent. Wenn man aufmerksam umhergeht, begegnet man überall Anspielungen auf Märchen oder Märchenfiguren: in der Werbung, in Zeitschriften und sogar im Wetterbericht: Man denke nur an Sätze wie „Frau Holle lässt es heute in ganz Deutschland schneien.“ oder „Das Wetter ist heute einfach märchenhaft.“ Diese und andere Anspielungen versteht man, wenn man Märchen kennt. Sie sind sozusagen Teil des kulturellen Gedächtnisses.

2. Wie, warum und wann ist die Textsorte überhaupt entstanden und wer war ihr Begründer?

Zur Beantwortung dieser Frage muss man unterscheiden zwischen Volksmärchen und Kunstmärchen.

Volksmärchen haben keinen bestimmten Urheber, weil sie lange Zeit nur mündlich weitergegeben wurden. Erst Märchensammlern wie dem Italiener Giambattista Basile oder dem Franzosen Charles Perrault ist es zu verdanken, dass uns jahrhundertealte Märchen erhalten geblieben sind, denn sie haben Märchen aufgeschrieben. Nicht jedoch, ohne diese zu bearbeiten. Zu den größten Märchensammlern gehören natürlich die Brüder Grimm. Als sie anfangen, Märchen aufzuzeichnen, ahnten sie sicherlich nicht, welche unheimlich große Wirkung dieses Werk entfalten würde. Viele Grimmsche Märchen sind heute fast weltweit zu Klassikern geworden: Hänsel und Gretel, Aschenputtel, Schneewittchen oder auch die sieben Zwerge.

Kunstmärchen unterscheiden sich von den Volksmärchen vor allem in einer Sache: Die Verfasser sind bekannt. Wilhelm Hauff beispielsweise war einer der am meisten gelesene Verfasser von Kunstmärchen im 19. Jahrhundert. Besonders bekannt sind seine Märchenbücher Die Karawane oder Das Wirtshaus im Spessart. Auch Hans Christian Andersen hat dem Kunstmärchen einen ganz eigenen Charakter gegeben. Er wurde zwar durch die Brüder Grimm und die deutschen Kunstmärchen inspiriert, entwickelte aber bald seinen eigenen, unverwechselbaren Stil.

3. Wodurch zeichnen sich die klassischen Märchen aus?

Klassische Märchen weisen unterschiedliche Sil- und Strukturmerkmale auf. Der Märchenheld, männlich oder weiblich, steht im Mittelpunkt der Geschichte. Oft ist dieser Held jedoch eine eher schwache Figur, ein Kind, der jüngste Sohn oder die Stieftochter. Dieser Held muss sich im Handlungsverlauf in der Auseinandersetzung mit guten und bösen, natürlichen und übernatürlichen Kräften bewähren. Am Ende gewinnt er seinen Lohn: Die Königstochter, die Brüder, einen Schatz oder ein ganzes Reich. Das Böse hingegen wird bestraft, so dass am Ende der harmonische Zustand wieder hergestellt ist, so dass für die Folgezeit Glück und Zufriedenheit gesichert sind. Nicht umsonst heißt es auch am Ende: „Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute.“

4. Am Beispiel der Ko-Produktion "Das Mädchen mit den Schwefelhölzern" des Saarländischen Rundfunks und des Rundfunks Berlin-Brandenburg, die an den Weihnachtsfeiertagen im Ersten gesendet wird, zeigt sich, dass alte Märchen immer wieder neu verfilmt werden. Warum ist das so?

Märchen bieten viel Potential. Die Veränderbarkeit des Märchens und die Möglichkeit, das Märchen auf die Gegenwart zu übertragen, machen das Märchen für jegliche Art der Aufbereitung attraktiv. Schon in der Frühzeit des Stummfilms gab es 1906 eine deutsche Verfilmung von Frau Holle. Seitdem wurden sämtliche Märchen immer wieder neu verfilmt, viele Länder blicken auf eine große Tradition der Märchenverfilmungen zurück. Der tschechische Märchenfilms zum Beispiel schafft es auf beeindruckende Weise, das Mythische und Märchenhafte verständlich zu vermitteln. Und auch Hollywood hat die Märchen schon lange für sich entdeckt, weil Märchen auch eine gute Grundlage für Action und Spannung liefern. Dies zeigen zum Beispiel aktuelle Verfilmungen wie „Spieglein, Spieglein“ mit Lilly Collins als Schneewittchen. Und auch ihre Schauspielkollegin Kristen Stewart ist als Schneewittchen zu sehen - im Film "Snow White and the Huntsman".

5. Warum sind Märchen gerade in der Winter- und Weihnachtszeit so beliebt?

Diese Frage kann man nicht eindeutig beantworten. Dass die Erstausgabe der "Kinder- und Hausmärchen" der Brüder Grimm in der Vorweihnachtszeit 1812 erschien, mag Zufall sein. Allerdings ist schon auffällig, dass viele Märchen mit der Winterzeit in Verbindung gebracht werden können: So schüttelt "Frau Holle" ihre Betten aus, damit es auf der Erde schneit. Hans Christian Andersen erzählt sein Märchen über die "Der Schneekönigin" und auch das Märchen „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ spielt ja im Winter.

Ein gewichtiger Grund ist aber sicherlich, dass die Winter- und Weihnachtszeit traditionell die Zeit des Vorlesens- und des Geschichtenerzählens ist. Viele Märchen werden von Eltern oder Großeltern am flackernden Feuer, bei Kerzenschein und leiser Musik oder an kalten Winternachmittagen erzählt. Zudem wachsen Kinder mit den vorweihnachtlichen Märchenfilmen auf. Der Klassiker „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ gehört zur Weihnachtszeit wie kaum eine andere Verfilmung.

Das alles hat uns geprägt und führt dazu, dass wir uns auch heute noch – vor allem in der Winter- und Weihnachtszeit – von der Wirkung der Märchen einfangen lassen und gebannt lauschen, wenn sie vorgetragen werden. Wir fühlen uns in die vertraute Erzähl- oder Leseatmosphäre zurückversetzt, sobald wir die Worte „Es war einmal“ hören.

6. Was kann man aus Märchen lernen?

Märchen widmen sich Themen, die auch heute noch aktuell sind. Sie vermitteln Werte, die für Kinder, Jugendliche und Erwachsene weiterhin Gültigkeit haben. Das ist wichtig, denn das ist die Voraussetzung dafür, dass man sich mit dem Märchen identifiziert und auch daraus lernt: Zum Beispiel, dass jeder im Leben etwas erreichen kann, egal wie klein oder schwach er ist. Oder dass man auch in noch so ausweglosen Situation nicht aufgeben soll, weil es immer auch Helfer gibt, die einem zur Seite stehen. Wer hätte zum Beispiel im Märchen Aschenputtel noch geglaubt, dass der Prinz das richtige Mädchen findet und heiratet? Oder wer hätte erwartet, dass im Märchen „Hänsel und Gretel“ Gretel, diejenige ist, die die positive Wende herbeiführt?

7. Sind Märchen nur etwas für Kinder?

Nein. Viele Märchen richten sich an Kinder und Erwachsene gleichermaßen. Insbesondere auch die Märchen von Hans Christian Andersen. Kinder verstehen problemlos die äußere Handlung, sie sind also in der Lage nachzuerzählen, worum es geht. Erwachsene können darüber hinaus darüber nachdenken, was zwischen den Zeilen steht. Hierfür sind Andersens Märchen sogar in besonderer Weise geeignet. Das heißt: Auch Erwachsene können von Märchen lernen. Diese Chance wird heute auf ganz unterschiedliche Weise genutzt: So gibt es sogar wissenschaftlich fundierte Werke, die sich damit auseinandersetzen, wie Manager/-innen von den Erfolgsstrategien der Märchenfiguren der Brüder Grimm profitieren können.

8. Gibt es bekannte zeitgenössische Märchen? Werden also heute noch Märchen verfasst? Wenn ja: Welche sind das?

Ja, es gibt viele moderne Märchengeschichten, die sich häufig stärker vom Original lösen. So zum Beispiel Märchenparodien, in denen das alte Märchen in Frage gestellt wird. Beispiele für diese zeitgenössischen Märchengeschichten findet man für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In Kirsten Boies „Prinzessin Rosenblüte“ beispielsweise landet eine Prinzessin aus dem Märchen auf einem Fahrradständer vor dem Supermarkt; Paul Maar hinterfragt in „Die Geschichte vom bösen Hänsel, der bösen Gretel und der Hexe“ das bekannte Märchen „Hänsel und Gretel“; Mitarbeiter meines Lehrstuhls entwickeln gerade eine Märchenakademie. Hier werden zehn verschiedene Märchen der Brüder Grimm in das Kinderbuch um den Märchenakademielehrling Titus und die Elfe Rabea eingebettet. Darauf aufbauend soll eine Lern- und Erlebniswelt kreiert werden, die in einer einzigartigen Kombination von digitalen und non-digitalen Komponenten einen pädagogisch wertvollen und kreativen Umgang mit Märchen fördert.

9. Welchen Einfluss hatte das Märchen von H.C. Andersen auf die Literatur?

Andersens Märchen sind den Kunstmärchen zuzurechnen, er hat diese auf besondere Weise geprägt. Seine Märchen besitzen tiefe Symbolik, behandeln existentielle Themen und bringen unzählige Beispiele, wie man im Leben Konflikte bewältigen kann. Das macht sie gleichermaßen für Kinder und Erwachsene interessant. Was viele von Andersens Märchen von anderen Märchen unterscheidet ist: Andersen gibt genaue Auskunft über den Schauplatz des Geschehens, es tauchen auch Hinweise auf die Zeit und die sozialen Umstände auf. Das ist teilweise auch in dem Märchen „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ der Fall. Zudem weisen seine Märchen eine einfache und ungekünstelte Sprache auf und wirken durch einen eindringlichen Erzählton. Dabei geht es ihm darum, das Wunderbare in die Wirklichkeit des Alltags hineinzuholen, ohne dass eine Kluft zwischen beidem entsteht.

10. Was ist die Kernaussage von "Das Mädchen mit den Schwefelhölzern"?

Wie in vielen von Andersens Märchen wird man hier mit der gesellschaftlichen Realität des 19. Jahrhunderts konfrontiert. Wir erfahren von Problemen, mit denen das Mädchen und mit ihm ein großer Teil der Bevölkerung damals zu kämpfen hatte: Armut, Kälte und Hunger. Die Visionen des Mädchens im Märchen weisen auf seine Sehnsucht nach Wärme, Essen und Geborgenheit hin. Diese Wünsche scheinen sich nicht zu erfüllen, denn das Mädchen verstirbt. Sein Tod ist für den Leser zunächst ein märchenuntypisches, schreckliches Ende. Aber wenn man genau hin-

schaut, merkt man: Der Tod wird im Märchen mit warmen, vertrauten Bildern beschrieben, er ist eine Erlösung für das Mädchen. Nicht umsonst lächelt das Mädchen am Ende auch, weil es von aller Qual, der es auf der Erde ausgesetzt war, befreit ist.

11. Gibt es besondere Dinge über das Märchen zu sagen?

Interessant ist, dass ein Kalenderblatt Andersen zur Niederschrift des Märchens inspirierte. Auf diesem Kalenderblatt war ein Mädchen mit Schwefelhölzern zu sehen. Seitdem sind über 150 Jahre vergangen und das Märchen wurde mehrfach vertont, verfilmt und neu erzählt. Das ist beeindruckend, vor allem wenn man bedenkt, dass für Andersen Märchen ursprünglich nur „Nebenprodukte“ waren. Der Erfolg gerade dieses Märchens zeigt, welches Potential in ihm steckt. Die Kunst einer Verfilmung dieses Märchens ist es nun, aus einer traurigen Geschichte eine lebensbejahende Geschichte zu machen.